

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 3

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schied zwischen der von der äussern Erscheinung ausgehenden Architektur der letzten Jahrzehnte und der «funktionellen Architektur» herauszuarbeiten, die nichts anderes sein will als die unmittelbare Gestaltung von Lebensvorgängen. Es dürfte für verschiedene Zuhörer, besonders unter den jüngern Architekten, eine Ueberaschung gewesen sein, mit welcher unbefangener Selbstverständlichkeit Prof. Gropius die ästhetische Komponente auch der modernen Baukunst nicht nur so nebenher gelten liess, sondern ganz ausdrücklich unterstrich. Was wir hier seit je und im Gegensatz zu gewissen Avantgarde-Manifesten betont haben, das hat in seinem Vortrag auch Prof. Gropius betont: Dass ästhetische Bedürfnisse genau so objektiv unter die von einem Bauwerk zu befriedigenden Zwecke gehören wie irgendwelche andere Lebensbedürfnisse auch, und dass die moderne Architektur wie jede andere die Aufgabe hat, gerade auch diese ästhetische Seite mit objektiver Klarheit durchzudenken. Moderne Architektur ist eine Auf-

gabe, an der jeder, wo er auch stehe, von seinem Ort aus mitarbeiten kann; sie ist eine öffentliche und nicht eine Sekten-Angelegenheit.

Die Wanderausstellung des dritten internationalen Kongresses für neues Bauen bringt in schöner einheitlicher Darstellung Siedlungspläne, versehen mit allen wünschenswerten Angaben über Siedlungsdichte, Wohnungszahl usw., ein Material, das sich vorzüglich gerade zur Demonstration der von Prof. Gropius untersuchten Verhältnisse eignet und das überall bei der Ausarbeitung von Siedlungsplänen die allergrössten Dienste leisten wird. Ausserdem zeigen Schweizer Firmen interessante Schiebefenster-Konstruktionen, die an der Ausstellung des genannten Kongresses in Brüssel zu sehen waren. Am Eröffnungstag der Ausstellung sprachen Dr. S. Giedion, Zürich. C. van Eesteren erläuterte die Siedlungspläne, Prof. Gropius gab eine kurze Einleitung zu seiner Ausstellung und Architekt R. Steiger, Zürich, zu den Schiebefenstern.

P. M.

Berner Kunstchronik

Das Gewerbemuseum beherbergte bis Ende Februar eine Ausstellung bernischer Gebrauchsgraphik. Zehn Gebrauchsgraphiker haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, um ihrem Stand anständige künstlerische Höhe und damit stärkere Durchschlagskraft zu sichern. Dieser Verband tritt zum erstenmal mit einer grossen Kollektion von Werbegraphik, buchgewerblicher Graphik, Gelegenheitsgraphik und amtlicher Graphik vor die Öffentlichkeit. In den meisten Arbeiten dokumentiert sich Streben nach zweckmässiger und ästhetisch einwandfreier Gestaltung. Die besten Leistungen stam-

men von den Werkbundmitgliedern Eugen Jordi, Frida Meyer und Hanns W. Scheller.

Ueber die österreichische Ausstellung (Kunst und Kunstgewerbe), die am 21. Februar in Gegenwart des österreichischen Gesandten, der Vertreter des Bundesrats, der staatlichen und städtischen Behörden und vieler Kunstfreunde feierlich eröffnet wurde, wird noch zu reden sein. — Bei Gutekunst & Klipstein findet gegenwärtig eine ausserordentlich interessante Daumier-Ausstellung statt, die seltene Lithographien des Meisters in vorzüglichen Drucken uns vor Augen führt.

M. I.

Zürcher Kunstchronik

Die Februarausstellung des Kunsthauses gruppierte sich um eine grosse Kollektion des in Paris lebenden Zürchers Wilhelm Gimmi. Diese Arbeiten, deren Dichte sich im kleinen Format am klarsten auswirkt, fallen auf durch die ruhige Kontinuität des Ausdrucks und der stets gepflegten und sicher beherrschten malerischen Mittel. Eine kluge Beschränkung auf vertraute, immer wiederkehrende Aufgaben — die Halbfigur im Raum, der Zusammenklang mehrerer Figuren — gibt der Kultiviertheit der harmonischen Farben, dem echt künstlerischen Spiel zwischen Raumwert und Fläche einen intimen Gehalt, der von selbst zum Stimmungs Ausdruck wird. Curt Manz, ebenfalls in Frankreich tätig, wirkt in seiner vielseitigen Motivwelt diesmal weniger aktuell; das Hinaufsteigern der gelbroten Farben ins Warme und Leuchtende tut den Landschaften nicht immer gut. Bei Max Hegetschweiler nochmals französische Motive; das

Farbige bei aller Gepflegtheit etwas blass und die landschaftliche Illusion hie und da ein wenig dünn. Die expansive Buntheit der Tessinerlandschaften von Ernst Mus-



feld (um nur noch einen Maler zu nennen) bedarf noch vermehrter Konzentration. — Von den drei ausgiebig vertretenen Bildhauern lobpreisen zwei die jugendliche Frauenschönheit mit poetischem Lyrismus: *Milo Martin* (Lausanne) in klassizistischer Eleganz, *Hans von Matt* (Stans) in graziler Mädchenhaftigkeit, die vielfach dem präziösen Effekt verfällt. *Maurice Sarki* (Genf) hat Sinn für das körperliche Volumen; doch seine vielen Bildnis-köpfe erhalten ihren Ausdruck mehr durch malerische Nuancen des individuellen Ausdrucks.

Nach der Rückkehr der für die Gedächtnisausstellung in Paris ausgeliehenen Gemälde sind die dem Zürcher Kunsthaus gehörenden Werke von *Ernst Stückelberg* (1831—1903) im Erdgeschossraum Q des Landolthauses vereinigt worden und dort bis auf weiteres als geschlossene Gruppe sichtbar.

Der Salon Wolfsberg zeigt bis Ende März eine grosse, auf der Wanderschaft befindliche «Ausstellung der Sowjet-Union», der eine besondere ukrainische Abteilung angegliedert ist. Die gepflegte Gesamthaltung und die zahlreichen malerisch interessanten Einzelheiten erinnern kaum an das alarmierende Schlagwort Russland. Politische Themata treten ganz zurück; der Aufbau soll sich auch künstlerisch dokumentieren. Er tut es insofern, als lichte Farben vorherrschen, als viel Kinder, viel intellektuelle Menschen, viel technische Errungenschaften und viel alltägliche Arbeit mit sichtlicher Freude dargestellt werden. — Die Galerie *Aktuaryus* zeigte «Junge Kunst der Inner-schweiz», von deren Repräsentanten der Urner *Heinrich Danioth* und der Luzerner *Eduard Renggli* genannt seien; die Galerie *Forter* stellte neue Arbeiten von *Charles Hug* aus, der, solange er ausserhalb des Bereiches der tunesischen Sonne bleibt, stille und geschlossene Bilder malt. E. Br.

März-Ausstellungen in Zürich

Im Programm der März-Ausstellung des Kunsthauses nimmt der in München lebende Schweizer Maler *Martin Lauterburg*, dem letztes Jahr in Bern eine grosse Sonderausstellung eingerichtet wurde, den Hauptplatz ein. Mit Gemälden sind ferner vertreten: *Eugen Ammann*, *Amédée Barth*, *Max Billeter*, *Max Böhlen*, *Charles*

L'Eplattenier, *J. R. Schellenberg*, *Leo Steck*, *Fr. Traffolet* und die Malerin *Helen Dahm* (von der im Juniheft des «Werk» 1930 eine Reihe charaktervoller Bilder gezeigt wurde. Red.) In der Galerie *Aktuaryus* folgt auf die Sonderausstellung *Robert Stäger* (Bern) eine Ueberschau «Junge Kunst in Basel»; in der Galerie *Forter* wird eine Masereel-Ausstellung durchgeführt. Das Kunstgewerbemuseum ist von Mitte März an für die Ausstellung einer praktischen Abteilung der Gewerbeschule reserviert. br.

Sammlungszuwachs im Zürcher Kunsthaus

Im dritten Seitenlichtsaal neben den Ausstellungsräumen des Kunsthauses sind an der Hauptwand neun Selbstbildnisse von Zürcher Künstlern vereinigt, die der Sammlung *Alfred Rüttschi* angehörten und als Ganzes dem Kunsthaus geschenkt wurden. Neben dem Farbenspiel *Augusto Giacomettis* erscheint hier die Farbigkeit von *Amiets* Kopf in ihrer frischesten Kraft, während bei *Würtenberger* die scharfe Beobachtung durch ein etwas leeres Arrangement beeinträchtigt wird. Die übrigen Selbstbildnisse stammen von *Baumberger*, *Bosshart*, *Kündig* und *Riedel*. — Zwei Räume wurden vorübergehend der Schenkung *Kisling* zur Verfügung gestellt. Die Witwe des 1917 verstorbenen Zürcher Kunstsammlers *Richard Kisling*, dessen Privatsammlung 1929 auf die Auktion kam, schenkte dem Kunsthaus letztes Jahr eine beträchtliche Zahl von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen schweizerischer Künstler. Wie die Sammlung *Kisling* selbst, so hat auch diese Auswahl Dokumentwert für die Geschichte der schweizerischen Malerei des Jahrhundertanfangs. Mit jugendlichem Schwung äussern sich hier *Hermann Huber*, *Kündig*, *Lüthy*, *Bodmer*, die damals befremdlich wirkten und sich seither durchgesetzt haben. Dass manche dieser für ihre Zeit charakteristischen Arbeiten heute nicht mehr so stark wirken und nicht eigentlich museumsreif sind, lässt sich auch bei der grösseren *Amiet*-kollektion nicht übersehen; doch ist es z. B. recht interessant, Dokumente der immer noch magazinierten Jugend *Hermann Hubers*, darunter die schlagkräftige «Vorstadt an der Sihl», zu sehen. Auch *Bressler*, *Trachsel*, *Ritz* und die Zürcher Maler *Pfister* und *Sprenger* sind vertreten. E. Br.

Münchner Kunstchronik

Die Galerie *Goltz*, die schon vor zwei Jahren nach dem Tode ihres Gründers zu äusserster räumlicher Beschränkung gezwungen war, hat für immer geschlossen. Von dem wirksamen Dienst an der jungen Kunst, den diese seit 1912 bestehende Kunsthandlung geleistet hat, legen die Jahrgänge des von *Hans Goltz* heraus-

gegebenen «Ararat» Zeugnis ab. In umfassenden Ueberblicken stellte die Galerie zur Diskussion: die Kunst des «Blauen Reiters», zumal *Klee* und *Kandinsky*, ferner *Chagall*, *Archipenko*, *Lehmbruck*, *Schmitt-Rottluff*, *Kubin*, *George Grosz*, *Karl Hofer*, *Beckmann*, *Schrimpf*, *Mense*, *Davringhausen*, *Kars*, *Charles Hofer-Genf*, *Moholy-Nagy*